

M J I D D I S T I K

T T E I L U N G E N

Nr. 4 / November 1990

**Jiddistik in
deutschsprachigen Ländern**

**Walter Röll: Ein antijüdisches
Flugblatt von 1670**

**Rosa Kloper: Die Zeit, Steine
zu sammeln**

Kongreßberichte

**Lehrveranstaltungen an Hochschulen
im Wintersemester 1990/91**

**Andere Lehrveranstaltungen
Arbeitsvorhaben**

Kulturelle Veranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen

**Jiddische Literatur in deutschen
Übersetzungen**

Jiddische Lieder auf Schallplatten

Jiddistik-Mitteilungen

herausgegeben von der Jiddistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trier, Postfach 3825, D 5500 Trier.

Redaktion: Gabriele Brünnel, M.A.

Einsendungen werden erbeten an:

Sigrid Hintze, Werrastr. 15, D 6000 Frankfurt/M. – Redaktionsschluß für die Ausgabe zum Wintersemester ist der 15. September, für die Ausgabe zum Sommersemester der 15. März.

Wer uns einen Unkostenbeitrag von 3.30 DM für diese Nummer zukommen läßt, erhält die nächste Nummer wiederum zugesandt. Die Kontonummer lautet: PSCHA HMB 310964-203, BLZ 200 100 20 (Röll).

Ein antijüdisches Flugblatt von 1670 als sprachliche Quelle

Alte Quellen, in denen Nichtjuden Juden sprachlich charakterisieren, sind selten und in jedem Fall von großem Interesse. Einschlägiges sprachliches Material findet sich in Rotwelsch-Quellen wie dem »Liber vagatorum«¹, wo es aber nicht speziell nur jüdische Gauner charakterisiert. Trotz der Seltenheit verwertbarer Äußerungen sind die vorhandenen Möglichkeiten durchaus noch nicht ausgeschöpft. Ein gut zugänglicher Text ist die »Jüdische neue Zeitung vom Marsch aus Wien und anderen Orten der jetzigen zwölf Jüdischen Stämmen ...« von 1670, ein Flugblatt, das in der Nürnberger Ausstellung »Siehe der Stein schreit aus der Mauer. Geschichte und Kultur der Juden in Bayern« zu sehen war und im dazu erstellten Katalogband beschrieben und abgebildet ist². Das einschlägige Wortmaterial dieser »Zeitung« sei hier aufgelistet und, soweit nötig, kurz kommentiert.

Der Text dieser »Zeitung« ist mir nicht durchgehend verständlich. Es handelt sich um eine längere Überschrift, zwei Hetzlieder von 13 bzw. sieben Strophen und eine kurze Schlußschrift. Je eine sprachlich besonders auffällige Strophe sei hier angeführt.

Lied 1, Strophe 8:

Der Debele Speck gefressen,
der Isack, Süsel auch,
des Thalmuths gar vergessen,
und wider Juden Brauch
der Aderle zur Schulen
Sapheim wollen fühlen
in einer Christen Strauch.

Lied 2, Strophe 6:

Dang da da dang, dang da da dang,
 bey der Phylle es wird zu lang.
 Hertzgen ist der Kleytte binck.
 Heye de Namme ist ehrlich Gesind,
 achelt und basset, packt euch geschwind,
 ihr Keyloff, ihr Manser, ihr Teufelsgesind.

Es ist damit zu rechnen, daß die Lieder von verschiedenen Verfassern herrühren und daher sprachlich unterschiedlich sind; der Rahmen kann wiederum von einer anderen Person stammen. Die Charakterisierung der Juden erfolgt (1) lautlich, (2) durch Namensformen und (3) durch die Wortwahl.

(1) Auf der phonemischen Ebene ist es die Diphthongierung von langem *o* in *Jouseph, Mauschy, jou, sou* u.ä., auch wo sie nicht hingehört (*wourum, dourum, Bounum*), und die Monophthongierung von (altem) *ei* zu langem *a* in zweimaligem *lader*.

(2) Die Namensformen sind uneinheitlich. Neben 'christlichem' *Nathan, Salomon, Abraham, Benedik* usf. stehen jüdische Formen wie *Itzig, Jeckuff, Mauschy* usf. und vor allem auf -che(n): *Bergen, das Schöngen, das Pesgen, das Auschelgen, Affroumgen, Schlumgen, Sargen, Salmge*.

(3) In der Lexik sind es vor allem Elemente, die aus dem Rotwelschen bekannt sind. Ich führe im folgenden, soweit vorhanden, jeweils die Formen aus S. A. Wolfs »Wörterbuch des Rotwelschen« samt seiner Nummer, seiner Bedeutungsangabe und seinem ältesten Beleg an³; dem Beleg in der »Zeitung« folgt die Stellenangabe auf dem Flugblatt⁴. Lexeme, die Wolf nicht gebucht hat, habe ich mit einem Sternchen hinzugefügt, darunter auch einige mir nicht verständliche, möglicherweise hierher gehörige.

Adoni 43 Adone 'Gott' 1510 LV: 0 Hatoney 1⁵
 *bossen -: achtelt und basset / packt euch geschwind 2,6⁶
 binck 4198 Binck 'Bauer' 1510 LV: der Kleytte binck 2,6⁷

Goi 1860 'Nichtjude', 'Christ' Gojim 1737 M 85: Goyem, Gojem 1
 *griebet ? -: (den Juden) die noch griebet gut 9⁸
 halchen 2027 'gehen' alchen 1510 LV: achelt (l) und basset 2,6 (s. bossen)
 hogeln 1755 K 94: Sou houchlet ... zusammen 13 (?)
 *Kaufmünge s. Minnige
 Kelef 2561 'Hund' Kieloff 1714 K 67: ihr Keyloff (Sg.l) 2,6
 *kleit(e) -: hertzgen ist der Kleytte binck 2,6
 Mamser 3388 'Bastard', 'Hurenkind' 1840 Th: ihr Manser (Sg.l) 2,5; 2,6
 Minnige 3613 'Geld' Monye 1547 K 26, Münge 1807 K 113: Kauffmüngen handeln 11
 (Mauschel 3476) 'armer Jude' mausche 1912: allen Mouschen grauset⁹
 -- *Namme ? -: heye de Namme ist ehrlich Gesind 2,6
 *Phylle ? -: bei der Phylle es wird zu lang 2,6
 Ponim 4306 'Nase' Bonum 1733 K 86: auff's Bounum (1) gefallen (Kopfleiste)
 Rebbe 4521 'Rabbiner' Rebbe 1822 vG: Rebe getzig 4
 Raf(f) 1822 vG: Rab Auschel (Ende)
 Rebbes 4522 'Zins', 'Gewinn', 'Ertrag' Rebbis 1862 AL: den Rebbes suchen 11
 *saphei ? -: Sapheiem wollen (sie) fühlen / in einer Christen Strauch 8
 Schmuh 5035 'Profit', 'Gewinn niederer, unreeller Art'
 Schmousgeld 1820 K 127: ein Toffe Schemou (:au) (Ende)¹⁰
 *Schul -: zur Schulen (:fühlen) 8
 *Thalmuth -: des Thalmuths vergessen 8
 tof 5849 'gut' toff sitzen 1735 K 92: ein Toffe Schemou (Ende)

Diese Aufstellung zeigt zunächst, daß die beiden Lieder in der Tat sprachlich unterschiedlich sind. Das deutlich rotwelsche Vokabular ist besonders im zweiten Lied zu finden. Hier stehen

auch die Singulare *Keyloff* und *Mamser* in pluralischer Bedeutung, ist offenbar *achelt* und *basset* falsch. Im übrigen ist an den Texten ablesbar, daß offenbar doch eine ganze Reihe "jüdischer" Lexeme der breiten Masse der nichtjüdischen Wiener Bevölkerung in dieser Zeit bekannt gewesen sein muß - die vorliegenden auf die Masse abzielenden Lieder wären sonst nicht so abgefaßt worden.

Walter Röll, Trier

1. Zuerst 1510 erschienen; bibliographische Angaben bei Friedrich Kluge: Rotwelsch. Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Quellenbuch, Straßburg 1901 (Nicht mehr erschienen); Nachdruck Berlin 1987.

2. Nr. 6/8, S. 244f.; Ex. der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Inv.-Nr. XIII, 444, 108 Kp. B. 119c. Früher schon abgebildet in Hans Tietze: Die Juden Wiens. Geschichte - Wirtschaft - Kultur, Wien 1933, Abb. nach S. 120, dazu S. 68-78.

3. Siegmund A. Wolf: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache. Mannheim 1956, korr. Nachdruck Hamburg 1985.

4. Zahlen beziehen sich auf die Strophen der beiden Lieder, wobei eine '2' auf die Strophen des zweiten Liedes verweist.

5. Vgl. Robert Jütte: Abbild und soziale Wirklichkeit des Bettler- und Gaunertums zu Beginn der Neuzeit. Köln/Wien 1988, S. 181.

6. Der Sinn spricht gegen *bafen* 'trinken' oder *bausen* 'sich fürchten'; vgl. bei Moscherosch 1640 "Alcht vnd Boßt Euch" Kluge 52, S. 153. Zu "acheln" vgl. Jütte S. 181.

7. Vgl. Jütte S. 183.

8. Zu *Rebbes*, wozu seit 1847 Formen wie *beribbeln* 'bezahlen' belegt sind?

9. Natürlich ist *Mausche* von Wolfs Lemma *Mauschel* zu trennen.

10. Bemerkenswert ist das *ou* in diesem Beleg, das bei der Frage der ungeklärten Herleitung dieses Lexems Gewicht hat.